

brunnerhöhle (1) veranschaulicht. Die Auflösung ist stellenweise noch rezenter Natur. In einer jüngeren Phase dieser älteren Periode bildete sich auch eine schwache Bodensintermasse über aufgelösten Breccienbruchstücken aus, die jedoch noch deutlich fossilen Charakter hat.

Über die alte Sintergeneration ist an wenigen Stellen eine junge, rezente Generation (2. Sintergeneration) aufgewachsen, die anzeigt, daß die Verkarstung noch nicht gänzlich stillsteht und mit der Trichterdolinenbildung an der Oberfläche einhergeht.

Literatur:

1. *Riedl, H.:* Die Verkarstung der Juraklippen in der niederösterreichischen Waschbergzone. Versuch einer morphographischen Darstellung. Die Höhle, 8. Jgg., H. 1, Wien 1957, S. 1–8.
2. *Riedl, H.:* Beiträge zur Morphologie des Gebietes der Waschbergzone. Dissertation an der Universität Wien. Wien 1958.

Die angeführten Arbeiten sind mit ausführlichen Literaturangaben versehen.

L'auteur a étudié une région karstique au Nord-Est de la Basse-Autriche et publie quelques résultats obtenus, concernant le développement du carsisme et la spéléogénèse des petites grottes de la région. Les formes caractéristiques sont des dolines, les grottes liées aux fissures du calcaire jurassien (Ernstbrunner Kalk) ne dépassent pas une longueur de 20 mètres. Il y a deux générations de cristallisations dans les grottes. Ils sont en relation avec le développement géomorphologique de la surface, qui dépend du paléoclimat de la région.

Neue Höhlenforschungen auf dem Zugspitzplatt (Oberbayern)

Von Karl Thein (München)

Vom 14. bis 19. August 1958 unternahmen Klaus Cramer, Hans Dauer, Gustl Herein, Ulli Seibert und Adolf Triller vom Verein für Höhlenkunde in München unter Leitung von Karl Thein eine Forschungsfahrt auf das 7 km² große Zugspitzplatt. Das Ziel dieser Fahrt war eine Fortsetzung der vom damaligen Hauptverband der Deutschen Höhlenforscher in den Jahren 1935 und 1936 vorgenommenen Untersuchungen und eine Erneuerung der durch Kriegseinwirkungen verlorengegangenen Vermessungen und sonstigen Unterlagen.

Ausgangspunkt für die Höhlenbefahrungen war die Knorrhütte, Zusätzlich wurde östlich des Schneefenerkopfes in 2490 m Höhe ein von den Klepperwerken in Rosenheim kostenlos zur Verfügung gestelltes und bereits auf vielen Forschungsfahrten erprobtes Trapper-II-Zelt aufgebaut. Das gesamte Befahrungsmaterial (150 m Perlonseile, 60 m Reepschnur, 80 m Stahlseilleitern, 20 m Perlonseilleitern mit

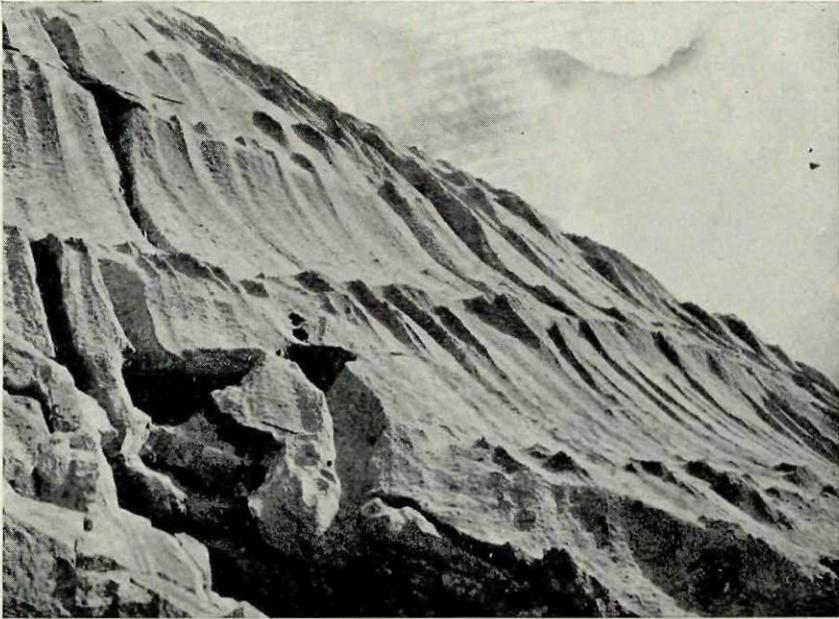


Abb. 1.
Karren auf dem Zugspitzplatt in ca. 2050 m Höhe.

Retina I, Adox K. B. 14, Neofin-Entwicklung

Photo: Karl Thein

Elektronsprossen, Steigeisen, Eispickel, Karbidlampen, Unterwasserlampen usw.) wurde dort deponiert. Von den 6 Teilnehmern der Erkundungsfahrt wurden 20 neue Höhlen und Schächte entdeckt. Alle Höhleneingänge wurden sofort einvisiert und auf der Karte eingetragen. Befahren wurden infolge von Zeitmangel nur sechs der neu-gefundenen Höhlen.

Hauptobjekte der Neubefahrungen waren:

I. Die mit Nr. 33 markierte *Münchner Röhre*, die der Schichtneigung folgend in Richtung Reintal an den Hängen der südlichen Brunntalflanke in 2257 m Höhe aufgefunden wurde. Die Druckröhre beginnt bereits am Ende eines Karrenfeldes und weist nach wenigen Metern, noch im Bereiche des Tageslichtes, ein beträchtliches Sohlengerinne auf. Die Druckröhre hat eine Länge von 35 m, das Sohlengerinne erreicht eine Tiefe von 6 bis 8 m, der anschließende Schacht ist 12 m tief. Bisherige Gesamttiefe etwa 40 m. Weiterführung nach Beseitigung einer Engstelle möglich.

II. Die *Eiszapfenhöhle* (Nr. 40). Nordöstlich vom Wetterwandeck in 2430 m Höhe mit flachem, nach Westen geöffnetem Portal mit Kastenprofil (Abb. 2). Ein steiler Firn- und Eishang führt in das Innere der Höhle und endet mit sehr schönen Eisfiguren.

III. Der *Holzkirchnerschacht* (Nr. 48). Er öffnet sich im Hang zum Reintal oberhalb des Gatterlweges in 2130 m Höhe. Der Schachtmund ist von der Knorrhütte aus einzusehen. In vier überhängenden Schachtstufen wurde eine vorläufige Tiefe von 72 m erreicht. Auf der dritten Schachtsohle befindet sich ein kleiner Wassertümpel. Eine weitere Fortsetzung ist nach Ausräumen einer Enge möglich, da starker tagwärtiger Luftzug vorhanden ist.

Ein am Dienstag, den 19. August 1958 entdeckter Eisschacht konnte infolge Zeitmangels nicht mehr befahren werden. Der Eingang dieses Schachtes liegt am Südende eines Schneefeldes östlich des Schneefernerkopfes in 2515 m Höhe. Auf der Sohle des Eisschachtes wurden einige Seitengänge gesichtet.

Von den durch frühere Forschungen bekannten Höhlen und



Abb. 2.

Eingang der Eiszapfenhöhle auf dem Zugspitzplatt.

Retina I, Adox K. B. 14, Neofin-Entwicklung

Photo: Karl Thein

Schächten konnten durch uns 14 Karstobjekte einvisiert und auf der Karte eingetragen werden. Der *Eisschacht* (Nr. 23), bei dem unser Standlager eingerichtet war, wurde bis in eine Tiefe von 35 m befahren, ein weiteres Vordringen wird durch eine starke Verengung der Eisröhre unmöglich. Der *Benno-Wolf-Schacht* war vollkommen geschlossen. Es gelang nicht, das Eis zu durchbrechen.

Durch das starke Zurückweichen des Schneeferners in jüngster Vergangenheit wurde eine größere Anzahl von Schächten und Höhlen freigelegt. Das Schmelzwasser läuft heute bereits in größerer Höhe unterirdisch ab. Diese Tatsache wird durch die Trockenheit verschiedener früher wasserführender Höhlen bestätigt.

Die Forschungsfahrt auf das Zugspitzplatt wurde von der Sektion München des D. A. V., der Zugspitzbahn A. G. und den Klepperwerken in Rosenheim besonders gefördert, wofür wir an dieser Stelle herzlichst danken. Dank gebührt auch Frau Koller, unserer Hüttenwirtin von der Knorrhütte, für die herzliche Gastfreundschaft.

En été 1958, les spéléologues allemands ont fait une expédition au plateau carstique près du sommet de la „Zugspitze“, non loin de la frontière entre l'Autriche et l'Allemagne. Ce plateau porte un grand nombre de grottes et de gouffres. La dernière expédition avant la deuxième guerre mondiale a trouvé beaucoup plus de glace en surface et dans les grottes que la nouvelle; on a exploré quelques gouffres qui avaient été inconnus jusqu'ici. Dans un gouffre (Holzkirchner-schacht) on a atteint un point de -72 mètres.

KURZBERICHTE

ÖSTERREICH

Die Wiedererschließung der Einhornhöhle (Hohe Wand)

Die Einhornhöhle (Kataster-Nr. 1863/5) liegt in ca. 580 m Höhe an einem der beliebten Aufstiegswege von Piesting und Dreistetten auf die Hohe Wand, der über den Hirnflitzstein auf die Hochfläche der Hohen Wand emporführt und diese beim Herrgottschnitzerhaus erreicht. Sie hat eine Gesamtlänge von rund 60 m und ist durch höhlenkundliche Untersuchungen und als Fundstelle von Knochen eiszeitlicher Großsäuger (Knochenbreccien) in Fachkreisen weiter bekannt geworden¹. Der reiche Tropfsteinschmuck der Höhle (Abb. 1) bot den Anlaß zur Erschließung, die von der Gebietsgruppe „Hohe Wand“ des Landesvereines für Höhlenkunde in Niederösterreich durchgeführt wurde. Am 1. Juni 1930 fand die feierliche Eröffnung statt. Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung in den folgenden Jahren verfielen die Erschließungsanlagen später wieder; heute erinnert nur mehr eine kleine Schausammlung von Fundstücken auf

¹ F. Waldner, die Einhornhöhle im Hirnflitzstein in der Hohen Wand bei Dreistetten. Mitt. über Höhlen- und Karstforschung, Berlin 1935, S. 70–75.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Thein Karl

Artikel/Article: [Neue Höhlenforschungen auf dem Zugspitzplatt \(Oberbayern\)
84-87](#)